

24.12.2010 / Wochenendbeilage / Seite 6 (Beilage)

Über Renate Künast

Reinhard Jellen

Wie es einst die sozialdemokratische Dampfbacke Franz Müntefering in einem Moment buddhistischer Klarheit formulierte, ist es unfair, Politik an den Wahlversprechen zu messen. Damit hat der ehemalige Vorsitzende der SPD die politische Essenz seiner Partei auf den Punkt gebracht. Spätestens seit der Ära von Gerhard Schröder und Jockel Fischer hat sich das System der repräsentativen Demokratie in einer Weise delegitimiert, von der nicht einmal die RAF zu träumen wagte.

Schließlich haben zumindest die Spezialdemokraten ihre Regentschaft nicht dazu genutzt, den Willen ihrer Wähler durchzusetzen, sondern sind im Gegenteil viel aggressiver und kompromißloser gegen die Belange der Lohnabhängigen im Interesse von Wirtschaft und Großbanken vorgegangen als CDU und FDP. Ganz ohne linken Terror haben es Gerhard Schröder, der ehemalige Verteidiger von Horst Mahler, und der Exsteinewerfer Jockel Fischer geschafft, dem bürgerlichen Staat die demokratische Maske herunterzureißen und darunter die Fratze des über Leichen gehenden Partikularismus zu offenbaren, daß Franz Josef Strauß seinen Gamsbarthut ziehen müßte.

Unter dessen Kanzlerschaft hätte eine solche Politik zu einem Volksaufstand geführt, so aber wurden – auch durch den ausgebliebenen Widerstand der Gewerkschaften, deren Granden mit der politischen Analyse offensichtlich intellektuell überfordert waren, und mit kräftiger Unterstützung der Presse, die sich auf der Streckbank medialer Gleichschaltung frohlockend räkelte – für einen schleichenden Staatsstreich von oben die Wege geebnet, der immer noch andauert und mutmaßlich ohne massive Gegenwehr von unten nicht rückgängig zu machen ist.

Seit Adolf Hitler hat niemand der Demokratie mehr Schaden zugefügt als dieses Duo, die ästhetisch wie politisch durch das Triumvirat Kerstin Müller, Claudia Roth und Renate Künast vervollkommnet wurden. Sie haben Deutschland um die wirtschaftlichen Errungenschaften Pinochets in Chile reicher gemacht.

Weil dies aber nicht mit Bomben auf den eigenen Präsidentenpalast begann, sondern mit Bomben auf Fernsehsender und Eisenbahnbrücken in Serbien und ohne größeren Schäden für die Umwelt vonstatten ging, ist dieser Staatsstreich von Sandra Maischberger und Giovanni di Lorenzo unbemerkt geblieben.

Mit der Agenda 2010 haben die Sozialdemokraten die Prinzipien des Parlaments ad absurdum geführt und zugleich ihren eigenen Abstieg darin besiegelt. Denn diese Maßnahme bedeutete politischen Selbstmord. Einen solchen müßten Parlamentarier eigentlich schon wegen der Gefahr ihrer Abwahl und damit ausbleibender Diäten zu verhindern trachten, doch für die »Rot-Grünen« war das offensichtlich kein Problem. Schließlich haben sich nach dem Ende ihrer Regierungszeit ungewöhnlich viele Abgeordnete aus ihren Reihen schnurstracks in die fürsorglichen Arme der Privatwirtschaft, Beratungsunternehmen und Lobbyverbände begeben, die unter der Schröder-Fischer-Regierung ihre Gesetze auch präventiv formulieren durften.

Wenn also bereits die Parlamentarier kein Vertrauen in den Parlamentarismus mehr besitzen und dies unverhohlen zur Schau stellen, gibt es keinen Grund mehr für die Wähler, sich parlamentarischer Illusionen hinzugeben. Dies ist unsere frohe Botschaft für dieses Jahr.